Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

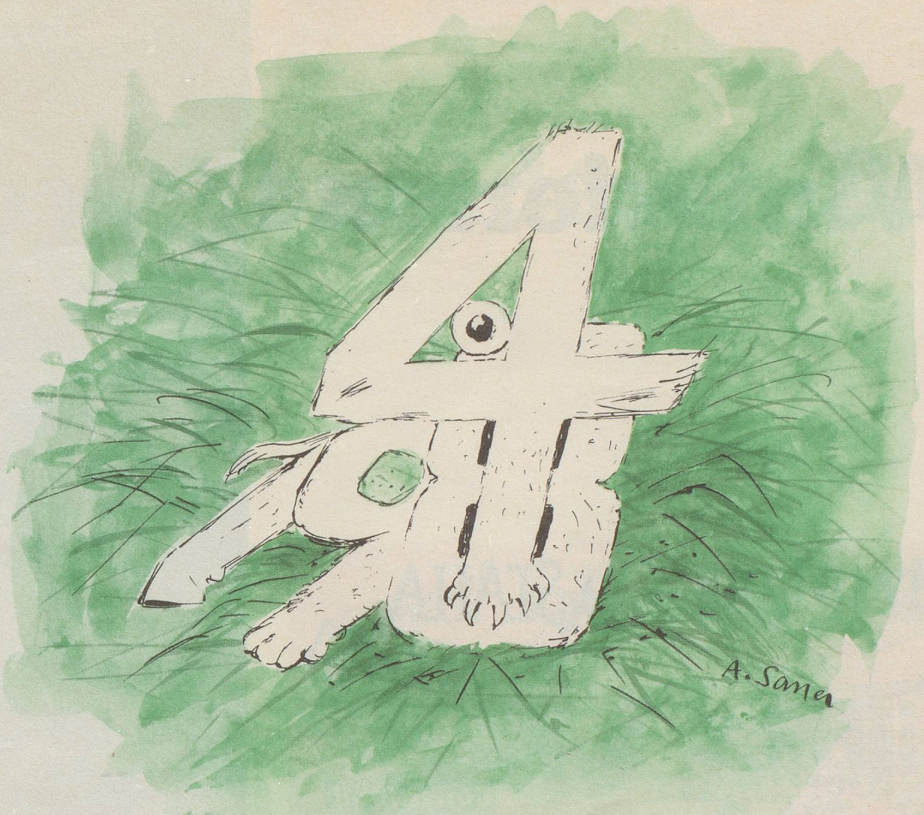
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zölenteraten kommen

Bevor die grünen Wesen auf diesem Planeten landen und den Erdenbewohner zu neuen Kontinenten weisen, haben wir uns noch ein wenig zu gedulden und voraussichtlich leidend zu lernen. Unsere augenfällige Blindheit, die Vergehen an der Umwelt nicht erkennen zu wollen, zwingt die Natur zu immer drastischeren Abwehrkapriolen, denen gegenüber sich die Wissenschafter wie Primaner vorkommen müssen: «Ohne konkrete Vorschläge für wirkungsvolle Sofortmassnahmen ist kürzlich in Athen eine einwöchige Expertenkonferenz über die Quallenplage im Mittelmeer zu Ende gegangen.» Das Heer der Zölenteraten dürfte beim Lesen dieser Agenturmeldung sich krummgelacht haben. Da waren also 62 Wissenschafter und Ingenieure aus den Vereinigten Staaten und 16 europäischen Ländern auf Einladung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen in der griechischen Hauptstadt zusammengekommen – in der ja schon die Autoabgase die Akropolis zum Vermodern bringen –, um über Ursachen der Quallenplage und Möglichkeiten, dieser Herr zu werden, zu reden. Aber nicht einmal die Weisen wüssten eindeutige Erklärungen für die «seit fünf Jahren vor allem in Strandnähe zu beobachtende explosionsartige Vermehrung dieser Tiere, die den jährlich etwa 200 Millionen Touristen den Urlaub zur Qual machen können».

Die bösen Quallen, deren giftige Stiche im Extremfall zum Tode eines Menschen führen können, gehören zur Familie der Zölenteraten – zu den Hohl- oder Schlauchtieren. Diese niederen, vielzelligen und wirbellosen Meeresbewohner – entweder als festsitzende Polypen oder als frei bewegliche Quallen auftretend – freuen sich über die Verschmutzung ihrer Gefilde; endlich können sie ihre Fresslust austoben. Dabei wollen sie aber nicht gestört werden. Und hielten Kriegsrat. Ihre Parole: Tentakelangriff auf die zweibeinigen Warmblüter, die da alljährlich zwischen Frühling und Herbst in Millionenscharen ins Reich der Zölenteraten eindringen. Die Politik der Nadelstiche hat schon immer Erfolge versprochen. Und wäre es nur, um den Gegner zum Wahnsinn zu bringen. Die Natur kennt in solchen Dingen keine Gnade. *Lukratius*



A. Saner

– Frisch geworfen – finden wir
in der Streu' ein seltsam Tier.
Sein Kopf gleicht jenem eines Kalbes,
hat nur zwei Beine und ein halbes;
Muss folglich hinkend durch das Leben
doch kann stampfen, kratzen, Pfötchen geben.
Ruppig, struppig ist die Haut,
der Blick des Auges unvertraut;
Sein ganzes Wesen spricht fürwahr,
dem was zu erwarten ist –
vom Neuen Jahr –!

Kürzestgeschichte

Im Weltall

Ich lag ausgespannt im Weltall an Drähten, von denen ich mich erfolglos zu befreien versuchte. Kaum dass ich eine Hand frei hatte, hing sie wieder fest. So gottverlassen und weltverloren kam ich mir nie mehr im Leben vor.
Nachdem ich aus der Narkose erwacht war, schimpften zwei Schwestern mit mir: «So wild war noch keiner!» *Heinrich Wiesner*